

Secunde, das Beurtheilen der Spuren, das Berechnen der Ortsverhältnisse und der Einflüsse des Windes, das genaue Ausspüren der Natur und der Gewohnheiten des Wildes, das Beschleichen, Verbergen und Täuschen — daß das Alles nach zehn- und zwanzigjähriger Uebung den Charakter des Jägers bedeutend bestimmt. Daher finden wir so oft die Gemsenjäger schweigsam, verschlossen, in Wort und Handlung entschlossen und ausdrucksvoll, dabei mäßig, genügsam, sparsam, geduldig und leicht in alles Unabänderliche fügsam.

31. Das Chamounythal.

(Von J. W. v. Goethe.)

Es wurde dunkler, wir kamen dem Thale Chamouny näher und endlich darein. Nur die großen Massen waren uns sichtbar. Die Sterne gingen naheinander auf, und wir bemerkten über den Gipfeln der Berge, rechts vor uns ein Licht, das wir nicht erklären konnten. Hell, ohne Glanz, wie die Milchstraße, doch dichter, fast wie die Plejaden, nur größer, unterhielt es lange unsere Aufmerksamkeit, bis es endlich, da wir unsern Standpunkt änderten, wie eine Pyramide, von einem innern, geheimnißvollen Lichte durchzogen, das dem Schein eines Johanniswürms am besten verglichen werden kann, über den Gipfeln aller Berge hervorragte und uns gewiß machte, daß es der Gipfel des Montblanc war. Es war die Schönheit dieses Anblicks ganz außerordentlich; denn, da er mit den Sternen, die um ihn herumstunden, zwar nicht in gleich raschem Licht, doch in einer breitem zusammenhängendem Masse leuchtete, so schien er den Augen zu einer höhern Sphäre zu gehören, und man hatte Mühe, in Gedanken seine Wurzeln wieder an die Erde zu befestigen. Vor ihm sahen wir eine Reihe von Schneegebirgen dämmern, die auf dem Rücken von schwarzen Fichtenbergen liegen, und ungeheure Gletscher zwischen den schwarzen Wäldern herunter in's Thal steigen.

Das Thal Chamouny liegt sehr hoch (mehr als 3000' über dem Meere) in den Gebirgen, ist etwa 6—7 Stunden lang und geht ziemlich von Mittag gegen Mitternacht. Der Charakter, der mir es vor andern auszeichnet, ist, daß es in seiner Mitte fast gar keine Fläche hat, sondern das Erdreich, wie eine Mulde, sich gleich von der Arve aus gegen die höchsten Gebirge anschmiegt. Der Montblanc und die Gebirge, die von ihm herabsteigen, die Eismassen, die diese ungeheuren Klüfte ausfüllen, machen die östliche Wand aus, an der die ganze Länge des Thals hin sieben Gletscher, einer größer als der andere, herunter kommen. Unsere Führer, die wir gedingt hatten, das Eismeer¹⁾ zu sehen, kamen bei Zeiten. Der eine ist ein rüstiger, junger Bursche, der andere ein schon älterer und sich klugdünkender, der mit allen gelehrten Fremden Verkehr gehabt hat, von der Beschaffenheit der Eisberge sehr wohl unterrichtet und ein sehr tüchtiger Mann. Er versicherte uns, daß seit 28 Jahren — so lange führ' er Fremde auf die Gebirge — er zum erstenmal so spät im Jahr, nach Allerheiligen, jemand hinauf bringe: und doch sollten wir Alles eben so gut, wie im August, sehen. Wir stiegen, mit Speise und Wein gerüstet, den Mont-Anvert hinan, wo uns der Anblick des Eismeers überraschen sollte. Ich würde es, um die Baden nicht so voll zu nehmen, eigentlich das Eisthal oder den Eisstrom nennen: denn die ungeheuren

¹⁾ Das Eismeer ist einer jener Gletscher, 2 Stunden lang, 1/2 breit, und theilt sich in zwei Arme.